



Regionalverband  
Halle-Saalkreis e. V.



## Newsletter 03/2020

### Aus dem Vereinsleben

#### In eigener Sache

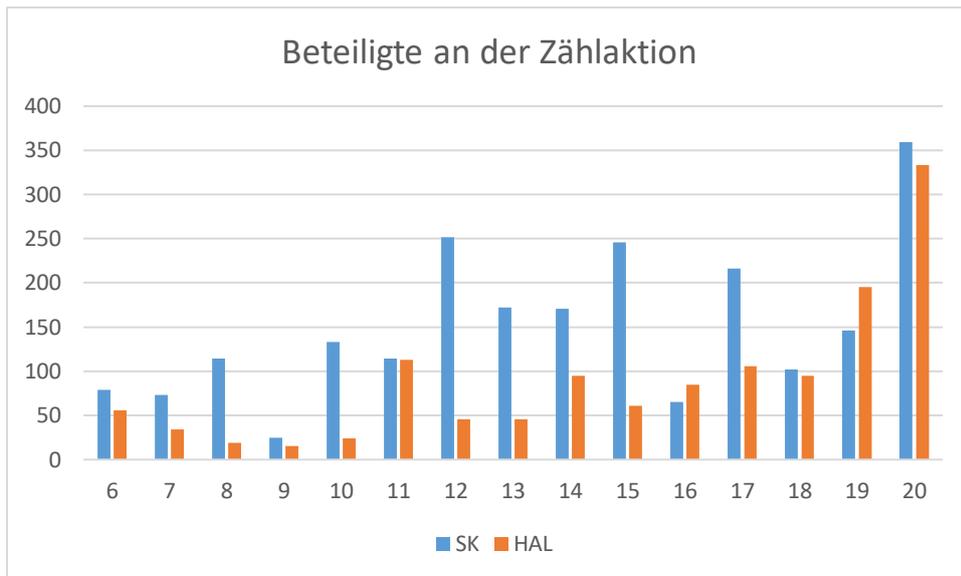
Wenn es die Corona-Lage zulässt, wird der Vorstand im August das erste Mal wieder regulär tagen. Die Vorstandssitzung im Juni fand im Garten eines Vorstandsmitgliedes statt und war ein ermutigendes „Schnupperangebot“. Bis August müsste dann auch klar sein, ab wann wir daran denken können, unsere Mitgliederversammlung (MV) vom 26.03. nachholen zu können.

#### Bundesweite Rekordbeteiligung bei der NABU-Aktion „Stunde der Gartenvögel“

Zur diesjährigen Rekordbeteiligung haben auch die Hobbyornithologen und Vogelfreunde aus Halle und dem Saalekreis beigetragen! In Halle zählten 333 Vogelfreunde – so viele wie noch nie zuvor – und auch im Saalekreis waren mit 359 Zählern deutlich mehr Personen unterwegs, als je zuvor (siehe Diagramm unten). Dafür herzlichen Dank!

In Halle wurde erwartungsgemäß der Haussperling am häufigsten gesichtet, gefolgt von Mauersegler, Amsel, Star und Kohlmeise. Sehr erfreulich ist die Zunahme des Mauerseglers in Halle. Im Saalekreis ergab sich ein ähnliches Bild. Hier lautete die Reihenfolge: Haussperling, Feldsperling, Star, Kohlmeise und Amsel. Vom sogenannten Blaumeisensterben, welches von einem Bakterium verursacht wird, war offensichtlich nur die Stadt Halle betroffen. Hier wurden 34 % weniger Blaumeisen ermittelt als 2019. Im Saalekreis blieb deren Zahl in etwa konstant.

Alle Details der Gartenvogelzählung können wie immer auf der Homepage des NABU-Bundesverbandes nachgesehen werden ([www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/](http://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/) ...)



Entwicklung der Zahl der an der Gartenvogelzählung Beteiligten von 2006 bis 2020 in Halle und dem Saalekreis

### Schafprojekt bewilligt

Höchst Erfreuliches gibt es vom Schafprojekt zu vermelden. Dank des großen Engagements von Sebastian Voigt, Angelika Neyenhuis und Jens Stolle wurde schlussendlich am 26. April die 4. Fassung eines Folgeantrags für die Förderung der Schafbeweidung auf Splitterflächen beim Landesverwaltungsamt eingereicht. Dieser ist inzwischen bewilligt worden!

### Schafschur der NABU-Herde war ein medialer Event

Schafscherer ist ein schöner, schwerer und vom Aussterben bedrohter Beruf. Da die Zahl der Schafe, die jährlich geschoren werden muss, nicht abnimmt, sind Schafscherer viel beschäftigte Leute. Einen freien Termin bei ihnen zu ergattern, grenzt fast an ein Wunder. Einen solchen wundervollen Tag erlebten die Schafe der NABU-Herde am 24. Juni! Die MZ vom 25. Juni und TV Halle berichteten vom Ort des Geschehens, dem Dautzsch in Halles Osten in Wort, Bild, Film und Ton. Ein dicker Wermutstropfen fällt jedoch in den Freudenkelch. Es ist die herrliche Schafwolle, für die man kaum Abnehmer findet. Wenn eine Leserin oder ein Leser des Newsletters Schafwolle gebrauchen kann (z.B. als natürlichen Dämmstoff, oder jemanden kennt, der jemanden kennt ...) melde sich bitte in unserer Geschäftsstelle (Kontaktdaten am Ende des Newsletters).

### Regionalverband mit Haushalt für 2020

Nachdem das Schafprojekt bewilligt worden ist, konnte nun endlich der Vorstand (zumindest im Umlaufverfahren) auch unsere Haushaltsplanung 2020 beschließen. Der Finanzbericht, den unsere Schatzmeisterin auf der MV halten wird, kann jedes Mitglied per Mail von unserer Geschäftsführerin abfordern.

## **Gemeinnützigkeit ohne Auflagen erteilt**

Ein beschlossener Haushalt ist erforderlich, um als egetragener Verein den Status der Gemeinnützigkeit zu erhalten. Was für PKW der TÜV ist, ist für uns die Prüfung der Gemeinnützigkeit durch das zuständige Finanzamt. Ohne jegliche Auflagen wurde uns dieser Status erneut zugebilligt!

## **Neues aus Magdeburg vom Landesvorstand**

Die Nachfolge von A. Leipelt scheint noch immer nicht geklärt zu sein. Zum 1. April wurde der Landesverband jedoch durch zwei hauptamtliche Stellen (Naturschutzreferenten; Marcel Otte und Tom Gibmeier) verstärkt. Durch sie soll u.a. die Projektarbeit auf Landesebene deutlich intensiviert werden. Wegen der Corona-Situation haben beide die ersten Wochen im Home-Office verbracht. Sie nutzen die Zeit, um eine Generalinventur aller Printmaterialien der Geschäftsstelle vorzunehmen.

## **Hohe Ehrung für Pflanzgärtnerin**

Wie die MZ am 08. Mai berichtete, wurde das Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Halleschen Biologin Cornelia Jäger kürzlich von den Vereinten Nationen ausgezeichnet als offizielles Projekt im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt (2011 – 2020). Frau Dipl.-Biologin Jäger betreut seit mehr als 10 Jahren den Pflanzgarten in den Franckeschen Stiftungen. Sie hat sich auch in der Vorbereitungsgruppe für den Langen Tag der Stadtnatur engagiert und ist Mitglied in unserem Regionalverband!

## **NABU-Regionalverband mit starkem Mitgliederzuwachs**

Seit Mitte 2017 hat die Zahl der Mitglieder in unserem Regionalverband um mehr als 150 zugenommen! Waren es 2017 noch 546 NABU-Mitglieder, können wir aktuell auf eine Mitgliederschar von 709 verweisen. Damit haben wir mehr Mitglieder als jede der Parteien im Stadtrat und Kreistag.

## **Buch über Flora und Fauna der Naturschutzobjekte der Stadt Halle erschienen**

Zu Beginn der 1990er Jahre waren in Halle viele der Naturschutzobjekte in Planung. Damit einher ging eine Inventarisierung der Tier- und Pflanzenarten in den bereits geschützten oder als Schutzgebiet vorgesehenen Flächen. Nach 30 Jahren stellt sich die Frage, wie sich die biologische Vielfalt seither entwickelt hat? Waren die Schutzbemühungen erfolgreich? Im Zeitraum von 2015 bis 2017 haben deshalb ehrenamtliche Expertinnen und Experten, darunter zahlreiche NABU-Mitglieder, insgesamt 42 Schutzgebiete erneut untersucht. Die Ergebnisse sind in einem jüngst erschienenen Buch zusammengefasst.

(Geschützte Natur in Halle (Saale). Eine Bestandsaufnahme der Tier- und Pflanzenwelt. Verlag Natur + Text, 2020.)

## **Aktuelles aus Halle und dem Saalekreis**

### **Nördlicher Saaleübergang hat die nächste Hürde genommen**

Die von der Stadtverwaltung verfolgte Salamiaktik in Punkto „Nördlicher Saaleübergang“ scheint erfolgreich zu sein. Wie die MZ in ihrer Ausgabe am 02. Juni 2020 berichtete, soll ein Ingenieurbüro für ca. 100.000 Euro einen Trassenverlauf im Stadtteil Trotha bestimmen. Selbst die LINKE im Stadtrat glaubt, dass die Brücke notwendig sei, denn

- der Norden der Stadt soll besser an den Westen angebunden werden,
- die vom Durchgangsverkehr belasteten Stadtteile sollen entlastet werden, denn für die beiden bestehenden Saalequerungen werden für das Jahr 2030 für den mittleren Saaleübergang 43.200 Autos pro Tag und die Giebichensteinbrücke 22.200 Autos prognostiziert.

Allerdings spricht sich DIE LINKE erneut gegen die Verlängerung der Osttangente, die so genannte „Nordtangente“, aus und hinterfragt die Wirkung der A 143 nach ihrer Fertigstellung. Bü90/ DIE GRÜNEN üben jetzt zwar Kritik und mahnen an, Mobilität in der Stadt anders zu denken, aber der Stadtrat hat am 26.09.2018 dem „Stadtmobilitätsplan“ zugestimmt (siehe Newsletter 03/2019). Dieser enthält u.a. eine Empfehlung für einen dritten (nördlichen) Saaleübergang, der ausgehend von der Nordstraße in Lettin/ Heide-Nord durch die Brandberge zur Brachwitzer Straße führen könnte. Er bestätigt damit die im Flächennutzungsplan der Stadt Halle (FNP) bereits enthaltene Freihaltungstrasse.

Auf Empfehlung der Verkehrsplaner soll auf eine Untersuchung weiterer Saaleübergänge verzichtet werden. Doch wo ist die aktualisierte Verkehrsprognose, die die Notwendigkeiten des Klimaschutzes adäquat berücksichtigt? Das aktualisierte Klimaschutzkonzept der Stadt Halle wird, gerade mal vom Stadtrat verabschiedet, bereits zur Makulatur. Denn braucht die Stadt dann möglicherweise gar keinen nördlichen Saaleübergang mehr?

Der Lückenschluss westlich von Halle soll die Stadt entlasten – die Frage ist, wie stark? Aber er wird neue Verkehrsströme induzieren, deren Auswirkungen nicht seriös abschätzbar sind. Nur eines ist klar: Lettin und Dölau werde die größten Verlierer sein ... Es folgen Heide-Nord, Blumenau, das neue Waldstraßenviertel, der Brandbergweg und Kröllwitz. Werden Wald- und Nordstraße und der Brandbergweg – die Zubringer zur neuen Saalebrücke der erhöhten Verkehrsbelastung standhalten?

Die veranlassten Planungen enden mit der Saalebrücke. Wie die KFZ von dort weiter nach Westen kommen und umgekehrt, interessiert die Planer nicht. Darüber müsste sich der Auftraggeber, die Stadt Halle, aber ebenfalls Gedanken machen.

Weshalb hat man auf die Untersuchung einer Alternativtrasse, die von der B 80 abzweigend, parallel zur Kasseler Bahn (hierzu gibt es sogar Planungen für die ICE-Anbindung der Stadt Halle) und schließlich zur Europachaussee führen könnte, verzichtet? Aus Naturschutzgründen!?!

Hunderttausende Euro an Planungsmitteln ist man dabei, in den Sand zu setzen. Geld, das nur einmal ausgegeben werden kann und das an allen Ecken und Enden der Stadt dringend gebraucht wird. Dann kommt das Totschlag-Argument; es sind doch Fördermittel ...

## **Newsletter des Naturparkes „Unters Saaletal“ erschienen**

In einem Newsletter – genannt „Milan-Post“ - informiert die Naturparkverwaltung die Öffentlichkeit vierteljährlich über ihre Aktivitäten und „Aktuelles aus dem Naturpark Unteres Saaletal“ (Homepage: [www.unteres-saaletal.de](http://www.unteres-saaletal.de)). In der Milan-Post 2 / 2020 finden sich u.a. Informationen über

- die Fertigstellung eines Wanderparkplatzes in Brachwitz,
- die Errichtung einer Aussichtsplattform auf dem Saalberg in Rothenburg,
- die Durchführung von Pflegearbeiten an Kopfweiden bei Rothenburg,
- die Umgestaltung von ehemaligen Trafohäuschen zu „Artenschutzhotels“ (Rothenburg, Gimritz, Wils).

## **Zoff um Beitritt des Saalekreises zum Naturpark „Unteres Saaletal“**

Um die Mitgliedschaft des Saalekreises im Naturpark ist unter den im Kreistag vertretenen Parteien ein heftiger Schlagabtausch erfolgt. Während SPD, Grüne und LINKE einen Beitritt befürworten, zeigte sich die CDU zerrissen. Ina Zimmermann, Bürgermeisterin der Gemeinde Salzatal, deren Gemeindegebiet fast vollständig zum Naturpark gehört, und Mitglied des CDU-Landesvorstandes erwies sich als glühende Befürworterin! Ihr Credo lautet „Wir können nur mit der Natur arbeiten“. Einen ausführlichen Bericht kann in der MZ vom 30. Juni nachgelesen werden. Am 08. Juli (MZ vom 10. Juli) entschied sich der Kreistag, lieber draußen zu bleiben. Der Saalekreis bleibt damit als einziger Landkreis im Land übrig, der nicht Mitglied der Naturparke auf seinem Gebiet ist. Dabei ist die Kategorie „Naturpark“ gar kein Instrument des Naturschutzes, sondern dient der regionalen Wirtschaftsförderung (Tourismus!).

## **Jäger erschießt Biber**

Am 02. April wurde in der Innenstadt ein verirrter Biber durch einen Jäger getötet, wie die Bild-Zeitung und am 29.04. auch die MZ übereinstimmend berichteten. Der Jäger behauptete, er habe eine Nutria erlegt. Der NABU erfuhr von dem Vorfall durch Steffen Neubert, der bei der Berufsfeuerwehr, die zum Ort des Geschehens gerufen worden war, den Wahrheitsgehalt nachprüfen konnte. An den Vorstand wurde die Bitte herangetragen, Anzeige wegen Verstoßes gegen das Bundesnaturschutzgesetz zu erstatten. Um sich nicht als Naturschutzbund zu blamieren, weil der Vorfall eigentlich ungeheuerlich ist, setzte sich der Vorsitzende mit Herrn Hirz von der Unteren Naturschutzbehörde in Verbindung, das den Sachverhalt bestätigte und mitteilte, dass die Stadt Halle selbst bereits Anzeige erstattet hatte. Auch die Tierschutzorganisation Peta hat inzwischen Anzeige erstattet. Deshalb hat der NABU darauf verzichtet. Wir können so der Stadtverwaltung mit entsprechenden Nachfragen nach dem Stand des Verfahrens permanent auf die Pelle rücken und ggf. die Stadtratsfraktionen einschalten.

## **Langer Tag der Stadtnatur auf 2021 verschoben**

Der „Lange Tag der Stadtnatur“ ist ebenfalls Corona zum Opfer gefallen. Unmittelbar vor Drucklegung des Programmheftes wurden wir von der Org.-Gruppe um unsere Meinung gebeten. Der Vorsitzende hat eine Verschiebung um 1 Jahr angeregt, denn diese Ungewissheit kann gerade für ein neues Umweltbildungsformat tödlich sein. Die bisherigen Mühen der Organisatoren sollten nicht aufs Spiel gesetzt werden. Und uns graute bei der Vorstellung, ggf. bei hohen Temperaturen mit Mundschutz, von Mücken umschwärmt und im Gänsemarsch mit 1,5 m Abstand durch den Auenwald zu wandern.

## **Golfplatzbetreiber darf doppelt so viel Wasser entnehmen**

Die Corona-Pandemie hat den Streit um die Entnahmemengen von Oberflächenwasser zu Beregnungszwecken aus dem Hufeisensee nicht in Vergessenheit geraten lassen. Statt der bisher erlaubten Menge von 42.000 m<sup>3</sup>, darf der Golfpark nun mehr als das Doppelte, nämlich 95.000 m<sup>3</sup> entnehmen! Eventuelle ökologische Folgen ????? (MZ vom 02. Juni 2020, S. 11.)

## **In der Fachliteratur gestöbert ...**

### **Primatenforscher: Neben Corona droht die Übertragung weiterer Viren auf Menschenaffen**

Tiere stecken Menschen an, so wie es auch für das Corona-Virus vermutet wird. Das ist längst Schulstoff und betrifft z.B. die Pocken, Tollwut, Malaria und die Grippe. Den HIV-1-Erreger bescherten uns z.B. Schimpansen. Die wenigsten wissen jedoch, dass umgekehrt Menschen auch Tiere infizieren können. Dieser umgekehrte Weg ist umso wahrscheinlicher, je näher die Organismen evolutiv miteinander verwandt sind. Den Freiland-Primatenforschern aus Europa, Japan oder Amerika war anfangs nicht bewusst, dass sie Keime an sich trugen, gegen die die tropischen Tiere keine Immunkräfte besaßen. Die unschuldigen Zeiten der frühen 60er Jahre sind längst vorbei. Wer heute wilde Menschenaffen erforschen will, muss auf Prophylaxe und Hygiene achten. Ein umfassender Impfschutz gehört ebenso dazu wie eine Mund-Nase-Maske. Die Forscher müssen ihre Exkremente vergraben und gehörig Abstand zu ihren Forschungsobjekten halten – früher fünf, heute sind es 10 Meter. Gefahren gehen auch von Haustieren aus, die in den Wald getrieben werden. So leiden Berggorillas an Räude und Menschenaffen der Elfenbeinküste sterben an Milzbrand. Besonders schlimm wütet bei Mensch und Affe das Ebola-Virus. Das auslösende Virus tötet nicht nur etwa die Hälfte der befallenen Menschen, sondern auch drei Viertel der Schimpansen und 95 Prozent aller Gorillas! Oder Herpesviren. Sie bescheren vielen Wirbeltieren Krankheiten, die harmlos, aber auch tödlich verlaufen können. Nur eines ist sicher: Die Evolution wird nicht angehalten werden können. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der nächste Krankheitserreger „merkt“, dass es für die eigene Vervielfachung ein perfektes Vehikel gibt, nämlich uns Menschen ...

(der Freitag, Nr. 24 vom 11. Juni 2020, S. 15)

## **In Deutschland ist genug Platz für Wölfe**

Deutschland weist viele geeignete Lebensräume für Wölfe auf und es muss damit gerechnet werden, dass sie weitere Gebiete durchwandern. Das ist das Fazit einer Studie der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Wolf (DBBW), des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (IZW), der TU Berlin, der Humboldt Universität und des

Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie Wien. Demnach ist es sinnvoll, sich auch in den bislang noch nicht von Wölfen besiedelten Gebieten auf deren mögliche Ansiedlung vorzubereiten

(Natur u. Landschaft 95, Heft 7, 2020, 331 und BfN-Skripte Band 556/ <https://bit.ly/bfn-556>)

### **Sonderheft zur Naturschutzarbeit in Deutschland 2019**

Die Fachzeitschrift Natur und Landschaft, Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege, hat traditionell zur Jahresmitte ihre Sonderausgabe 2020 zur Naturschutzarbeit in Deutschland 2019 veröffentlicht. Insgesamt 59 verschiedene Institutionen – von Naturschutzbehörden des Bundes und der Länder, über Bildungseinrichtungen bis hin zu Verbänden und bundesweit tätigen Stiftungen – zeigen die große Vielfalt derjenigen, die sich in Deutschland behördlich und ehrenamtlich für den Schutz der Natur einsetzen. Dabei präsentieren die beitragenden Einrichtungen immer nur wichtige Schwerpunkte ihrer breit aufgestellten Arbeit des vergangenen Jahres. Hinzu kommen, weil nicht erfasst, die Aktivitäten lokal oder regional wirkender Akteure (Hoch- und Fachschulen, sonstiger Institute, wie z.B. das Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle, Naturschutzbehörden und die zahlreichen privaten Initiativen von Bürgern und Bürgerinitiativen). Die Beiträge decken alle wichtigen Themenfelder des Naturschutzes ab: Entwicklungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft, der Binnengewässer und Meere, des Klimawandels und der Energiewende, Projekte zu Schutzgebieten und Wildnis, in Kulturlandschaften ebenso wie in Städten, internationale Aspekte ebenso wie zum Ausbau des naturschutzbezogenen Monitorings.

(Natur u. Landschaft 95, 2020, Sonderausgabe 2020)

### **Übersichten zur Bestandssituation der Vögel in Deutschland**

In unregelmäßigen Abständen geben der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) Berichte zur Bestandssituation aller Vogelarten Deutschlands heraus. Unterm Strich ist die Bilanz der letzten 12 Jahre – von 2004 bis 2016 – ausgeglichen. Die Bestände etwa eins Drittels der Brutvogelarten nahmen ab, die restlichen Arten zeigten stabile oder sogar zunehmende Populationen. Dabei bleibt die Lage in der Agrarlandschaft alarmierend. Einige Arten sind mittlerweile so selten, dass sie in immer größeren Bereichen unserer Landschaft fehlen, wie z.B. der Vogel des Jahres 2020, die Turteltaube. Für den Lebensraum „Wald“ zeichnet sich deutschlandweit seit ca. 2010 dagegen eine deutliche Erholung der Bestände vieler Arten ab, für den Lebensraum „Siedlung“ eine leichte Erholung. Letzteres kann aus Hallescher Sicht aus den Ergebnissen der Gartenvogelzählung bestätigt werden.

Die Auswirkungen des stattfindenden Klimawandels können ebenfalls an den Vogeldaten abgelesen werden. So überwintern einige Wasservogelarten weiter nordöstlich als früher, was sich in abnehmenden Bestandszahlen in Deutschland niederschlägt.

(GERLACH, B: und weitere 14 Co-Autoren, 2019: Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation. DDA, BfN, LAG VSW, Münster. Das Heft kann auch unter [www.dda-web.de](http://www.dda-web.de) oder [www.bfn.de](http://www.bfn.de) heruntergeladen werden)

## **Ergebnisse des Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2015 – 2017 veröffentlicht**

Das Heft 1/2019 der Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt enthält mehrere umfangreiche Beiträge zur Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2015 bis 2017, zur Bestandsentwicklung und Schutz der Wiesenweihe in der Altmark, zur Bestandsentwicklung des Kranichs, zur Erfassung von ausgewählten international geschützten Brutvogelarten im Zerbster Land bzw. am Helmestausee Berga-Kelbra, die Ergebnisse der Wasservogelzählung 2015/16 und schließlich einen methodischen Beitrag zur Weiterentwicklung des Indikators Artenvielfalt und Landschaftsqualität. Von 68 abgehandelten Vogelarten weisen im Zeitraum 2013 bis 2017 mehr als die Hälfte – 35 Arten – zwar mit Schwankungen in den einzelnen Jahren, stabile Landesbestände auf. Nur 9 der betrachteten Arten wiesen abnehmende Bestandstrends auf: Knäk- und Löffelente, Rothalstaucher, Kormoran, Rohrdommel, Weißstorch, Wachtelkönig, Tüpfelsumpfhuhn und Großer Brachvogel. Alle übrigen 24 zeigten, wenn teilweise auch auf niedrigem Niveau,  $\pm$  leichte Bestandszunahmen, darunter Schwarzhalstaucher, Schwarzstorch, Fisch- und Seeadler, Wanderfalke, Kranich, Großtrappe, Lach- und Schwarzkopfmöwe sowie die Arten der Silbermöwen-Gruppe, Weißbart-, Trauer-, Zwerg- und Flusseeeschwalbe, der Steinkauz und Uhu, Bienenfresser, Wiedehopf, Saatkrähe, Ringdrossel und Blaukehlchen. Diese Publikation ergänzt vortrefflich die zuvor besprochene Bundesebene; gewissermaßen zoomt man sich auf die regionale Ebene.

(Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Heft 1/ 2019 oder <https://lau.sachsen-anhalt.de/wir-ueber-uns-publikationen/fachpublikationen/berichte-des-lau/>)

## **Aus dem Netz gefischt ...**

### **+++ Berlin testet Einsatz von Stadtnaturbeauftragten**

Seit Ende Mai sind im Rahmen eines zweijährigen Modellprojektes in Berlin insgesamt 25 „Stadtnatur-Ranger“ unterwegs. Zum einen sollen sie auf ihren Touren durch die Stadt naturschutzrelevante Fakten vor Ort abprüfen und zum anderen das Verständnis der Einwohner der Großstadt für die urbane Flora und Fauna verbessern. „Wertschätzung für Biodiversität und Stadtgrün zu vermitteln und Freude an der städtischen Natur zu wecken“, seien Ziele des Projektes, so die zuständige Umweltsenatorin der Hauptstadt.

(<https://www.neues-deutschland.de/artikel/1137799.stadt-und-natur-ranger-fuer-den-grossstadtdschungel.html>)

## **Meinungen:**

### **Christiane Kliemann (Journalistin und Degrowth-Aktivistin):**

„Du müsstest dich doch eigentlich freuen, höre ich seit Beginn des Corona-Lockdowns immer wieder: Die Wirtschaft schrumpft, die klimaschädlichen Emissionen gehen runter, weniger Autos, weniger Flugzeuge, weniger Konsum. Das ist es doch, was ihr Degrowth-Aktivist\*innen wollt! Neiiiin!, schreit dann alles in mir. Das ist eben gerade nicht Degrowth, sondern das genaue Gegenteil davon: eine schwere soziale und ökonomische Krise, in der Menschen sterben, und Millionen, vor allem im globalen Süden, in ihrer Existenz bedroht

sind. Ökologische Nachhaltigkeit ist doch kein Selbstzweck, sondern schließt das Wohlergehen der (und zwar aller) Menschen mit ein! ...“.

(In: Oxi 6/2020, S. 23.)

#### **Claudia Kempfert (Wirtschaftswissenschaftlerin):**

... Wasserstoff ist kostbar ... Die Herstellung von Wasserstoff erfordert drei- bis fünfmal so viel Energie, wie wenn man erneuerbare Energien direkt nutzen würde... Manche reden von Wasserstoff und haben zur Herstellung Erdgas oder Kohle samt CO<sub>2</sub>-Einlagerung im Sinn. Hier wird insgeheim Klimaschutz untergraben, um fossile Geschäftsmodelle zu retten... Davon sollte man sich nicht in die Irre führen lassen. Kurzfristig haben wir kein Versorgungsproblem. Wir brauchen keinen blauen Wasserstoff als Übergangslösung. Wasserstoff muss jetzt und später zwingend „fossilfrei“, also grün hergestellt werden – oder lieber gar nicht. Manche träumen offenbar, ihre übermotorisierten SUV mit Wasserstoff zu betreiben. „Champagner in den Tank“ hilft aber weder dem Klima noch der Wirtschaft, sondern ist ... eine simple Verlagerung der klimaschädlichen Emissionen von der Straße in die Blaue-Wasserstoff-Industrie. Wir brauchen stattdessen eine aktive Verkehrswende... So können wir den kostbaren Wasserstoff am Ende vor allem im Industriebereich zum Einsatz bringen, etwa bei der Herstellung von Stahl oder im Bereich Schwerlast- und Schiffsverkehr ...“

(In: MZ vom 13./14. Juni 2020, S. 21)

#### **Meinungen zur Wiesenpflege in Halle**

Ein breites Echo fand ein MZ-Beitrag über die Wiesenpflege in Heide-Süd. Eine Reihe Leserinnen und Leser machten aus ihrem Herzen keine Mördergrube. So z. B. **A. A. in der MZ vom 20./ 21. Juni 2020**: „Ich wohne im Süden Halles, Nähe Kaufland. Hier gibt es viele Bäume, Büsche und viele Wiesen. Auf den Wiesen sind dieses Frühjahr lange Zeit Gräser und Blütenpflanzen gewachsen. Die Gräser und Blumen sind vor allem nach den ausgiebigen Regenfällen hoch gesprießt. Seit einigen Tagen werden die Wiesen aber erbarmungslos abgemäht. Damit geht nicht nur der schöne Anblick der wogenden Gräser verloren, sondern auch die Blumen werden gekappt. Wieder gehen Blütenpflanzen für Insekten und wahrscheinlich auch Rückzugsgebiete für Kleintiere verloren ...“. Diesem Leser kann A. H. (Leserbrief in der MZ vom 19. Juni 2020) nur zustimmen. Sie schreibt: „... Regelmäßig muss ich beobachten wie die schönsten Blühwiesen – so auch in der Heideallee/ Gimritzer Damm – gemäht wurden. Ein Leuchten aus Rot/Weiß und Blau verschwand und es bleiben nur braune Stoppeln. Diese erholen sich zwar wieder, aber eben nur wenn es regnet. Es wurden am Rennbahnkreuz teuer mit Spendengeldern Blühwiesen angelegt. Dies ist sehr schön und den Initiatoren sie Dank, doch wachsen diese Wiesen von allein und kostenlos, wenn man sie denn lässt.... In Zeiten von Klimawandel und Insektensterben sollte es ein Bestreben in unserer Stadt sein, möglichst viele Blühwiesen zu erhalten ... Die Menschen werden sich daran erfreuen und die Bienen auch.“ Und schließlich äußert sich **R. M. am 03. Juli 2020 wie folgt**: „... Hornbach sorgt mit seinem späten Abmähen der einheimischen Wildpflanzen dafür, dass sie sich aussäen können und Insekten ernähren. Dafür wird infolge der Trockenheit ein verbrannter, verdorrter Rasen den Ordnungssinn (leider immer noch) vieler Menschen entsprechen ... Jede Wildpflanze ist bei näherer Betrachtung schön, wertvoll und schützenswert. Umdenken ist ein langer Prozess!“. Passend zum Thema äußert sich der Fachbereich Umwelt der Stadtverwaltung (Telefon 0345/ 2214661 oder E-Mail [umwelt@halle.de](mailto:umwelt@halle.de)) im Amtsblatt der Stadt vom 26. Juni 2020 in einem redaktionellen Beitrag. ( nachzulesen unter [https://www.halle.de/Publications/9250/amtsblatt15\\_260620.pdf](https://www.halle.de/Publications/9250/amtsblatt15_260620.pdf)).

Aus dem **MZ-Leserbrief von A. B. vom 29. Mai 2020**: „... Jeder der vielen Spaziergänger und Jogger, die regelmäßig auf der Nordspitze der Peißnitz unterwegs sind, wird mir zustimmen, dass der Weg durch das Hochwasser 2013 keinen bleibenden Schaden genommen hat...“

Warum also in diesem wunderbaren kleinen wilden Wald den Weg noch künstlich befestigen und wieder ein Stück Natur beschädigen, ausgerechnet im Naturschutzgebiet? ...

## **Termine (stehen alle unter Coronavirus-Vorbehalt):**

### **NABU:**

- Umweltbildungstag: 06.09.2020, 12.00 – 17.00 Uhr, Peißnitzhaus
- Pilzleherschau im Botanischen Garten. Nach zwei Trockenjahren fast ohne Pilzwachstum zeichnet sich für 2020 ab, dass die Pilzleherschau im Kalthaus des Botanischen Garten stattfinden kann. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Allerdings laufen gerade in dem Teil des Botanischen Gartens umfangreiche Bauarbeiten.
- Fotoausstellung von Dr. V. Schmidt in der Reil-Poliklinik

### **weitere Termine:**

### **Kontakt:**

NABU-Regionalverband Halle-Saalkreis;  
06108 Halle; Gr. Klausstraße 11  
Tel. 0345/ 2021618  
eMail: nabuhalle@t-online.de

**Datenschutzhinweis:** Für die Anmeldung zu unserem Newsletter verwenden wir das sogenannte Double-Opt-In-Verfahren. Das heißt, dass wir Ihnen nach Angabe ihrer E-Mail-Adresse eine Bestätigungs-E-Mail an die angegebene Adresse senden, in welcher wir Sie um Bestätigung bitten, dass Sie den Versand des Newsletters wünschen. Sofern Sie diesen bestätigen, speichern wir Ihre E-Mail-Adresse so lange, bis Sie den Newsletter abbestellen. Sie haben das Recht, Ihre Einwilligung jederzeit zu widerrufen.